

# Held oder hohles Denkmal?

Historisch und hochaktuell: Das SO-Theater bringt das Drama „Joseph im Ägyptenland“ auf die Bühne

Macht, Liebe und religiöse Konflikte sind aktueller denn je. Schon in der Figur des Joseph und seiner Geschichte in Ägypten spielen sie eine große Rolle. Das SO-Theater in Diez brachte dieses Stück jetzt im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Helden und Legenden“ auf die Bühne. Am Freitag feierte es Premiere.

■ Von Heike Lachnit

Diez. Joseph war ein Held, der Milde und Vergabung zeigte und Ägypten vor dem großen Hungertod bewahrte. So stellt ihn die Bibel im Alten Testament dar. Als Yusuf wird er als engelsgleicher Prophet im Koran beschrieben. Der türkische Dichter Nazim Hikmet sah in Joseph einen nach Macht strebenden und sich durch die Macht ins Negative veränderten Menschen.

Wer war Joseph wirklich? War er ein Held oder doch nur ein hohles Denkmal? Das SO-Theater setzte sich mit der Thematik auseinander und inszenierte Hikmets fragwürdige Figur aus „Joseph im Ägyptenland“.

Die Geschichte ist bekannt. Joseph wird von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten an Potiphar verkauft. Dessen Frau Selina begehrt den Sklaven, der ihre Gefühle nicht erwidert. Dafür verleumdet sie ihn und er kommt in den Kerker. Dank seiner göttlichen Gabe, Träume zu deuten, selbst die des Pharaos, erhebt er sich als Großwesir neben dem Pharaos und bewahrt

zumindest die ägyptische Oberschicht vor der siebenjährigen Hungerperiode. In dem Stück von Hikmet bekommt Joseph in dem Mauer Menophis einen Gegenspieler, der für das Volk kämpft und es zum Arbeiteraufstand gegen die Pharaonen führt. Leider endet dies für ihn dramatisch.

Joseph, grandios gespielt von Peter Possekel, ist rücksichtslos und immer nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Mit einer harten Mimik scheint in sich selbst empor zu wachsen, wenn er sich in seiner Macht sonnt. Verkündet er jedoch die Worte des Herrn, singt er engelsgleich seine Traumdeutungen. Menophis zeigt sich hingegen kämpferisch, durch all die Jahre gleich in seinen Bestrebungen, wunderbar dargestellt durch Wolfgang Kollmann. Edith Possekel spielt Selina, mal gebieterisch als Herrin, die alles hat, dann wieder verführerisch und am Ende bettelnd auf ihren Vorteil bedacht. Diese schwierige Frauenfigur kämpft mit ihren inneren Stimmen (Jola Blaschczyk und Arnheid Kaiser), unsicher ihrer eigenen Gefühle und Erinnerungen.

## Der machtlose Pharaos

Gegenüber diesen starken Rollen wirkt der Pharaos bubenhaft und einfältig. Rolf May lässt sich von den Damen im Rollstuhl umherschoben, obwohl er laufen kann. Die Macht eines Pharaos fehlt ihm gänzlich. Und obwohl Joseph den Traum des Pharaos richtig deuten kann, flüstert er ihm auch einiges ein, so dass er am Ende zum Groß-



Selina und Joseph (Edith und Peter Possekel) haben sich in der Hungersnot voneinander entfremdet. Jeder ist nur auf seinen Vorteil bedacht.

wesir ernannt wird. Joseph steigt diese Macht zu Kopf: „Ganz Ägyptenland ist mein, und ich gebiete über das ganze Volk.“

Für eine Produktion gestaltet es sich nicht immer leicht, genügend Schauspieler zu finden. Und so verkörperten manche Darsteller mehr als eine Rolle. Als Gefangener, oberster Schreiber und Wächter schlüpfte Ottes Richter in verschiedene Figuren. Ebenfalls einen Gefangenen und später einen alten Mann stellte Arnold Blaschczyk dar. Marianne Schulz durfte als Oberster Mundschinken dem Pharaos den Wein einschenken, spielte aber auch eine Sklavin sowie Bittstellerin. Intendant Volker Schwamborn schlüpfte in die Rolle des Kriegers,

um Verbrechern zu zeigen, dass ein Verbrechen sich nicht lohnt. Als Gefangene, Bittstellerinnen, Personal am Hofe und Tänzerinnen konnte das SO-Theater die Tänzerinnen Christine Mühlbauer, Noreen Hofmann, Olivia Marczasz, Ellen Runde, Rebecca Schmorre, Luisa Stahl, Brigitte Thiem sowie Maria Weckert vom Motion Ballett gewinnen.

## Hofdamen machen Selfies

Seit Januar probte die Truppe unter der Regie von Monika Herwig. Die Problematik um Macht, religiöse und ethische Konflikte sowie Liebe über Grenzen hinweg ist aktueller denn je. Daher entschied sich das SO-Theater, ein Stück aus dem isla-

mischen Kulturkreis in Szene zu setzen. Aufgrund der Aktualität spielte sich auf der Bühne nicht nur ein historisches Stück ab. Es war gewürzt mit modernem Liedgut von Chanson bis Pop. Der Schreiberling des Pharaos tippte auf einer Computertastatur und nebenbei machten die Hofdamen ein Selfie mit dem Pharaos. Menophis ließ sich seine Ansichten bei Karl Marx, und der Pharaos fragte verwundert nach, warum er nur ein Fünftel der Ernten nehmen darf und nicht die Hälfte wie Schäuble. Damit ist es dem SO-Theater gelungen, ein Stück zu zeigen, das trotz geschichtlichem Hintergrund aktuelle Züge trägt und damit auch zum Nachdenken anregt. Zu wem

blicken die Menschen in der Jetztzeit hinaus? Wen definieren sie als Helden? Folgen sie am Ende auch einem Joseph, der sein eigenes Volk verkauft?

Wer sich das Stück ansehen möchte, hat dazu Gelegenheit am Freitag, 21. August, Samstag 22. August, Samstag 29. August, Sonntag, 30. August, Freitag, 11. September, Sonntag, 13. September sowie am Samstag, 19. September. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 20 Uhr, sonntags bereits um 18 Uhr. Karten im Vorverkauf kosten 12 Euro und an der Abendkasse 14 Euro. Vorverkaufsstellen sind die Tourist-Information Diez, Buch und Wein in Diez sowie Schäfer Bücher in Limburg.



Menophis (Wolfgang Kollmann) ist Joseph körperlich überlegen und besiegt ihn im Kampf. Fotos: Lachnit